

Reportage

Über die Teilhabe von Menschen im Strukturwandel

„Wir wollen für alle da sein“

Ein Besuch der Bildungs- und Begegnungsstätte
Nell-Breuning-Haus in Herzogenrath

Von Laura Förste



Blick in den Innenhof des Nell-Breuning-Hauses. Die Ruhe lädt zu einer entspannten Mittagspause ein.

Ankunft in Herzogenrath. Vom Parkplatz zum Gebäude sind es nur wenige Meter. Saffig grüne Wiesen und Bäume, die im Wind rascheln, säumen das Mauerwerk. Große freundliche Fenster lassen den Blick ins Grüne zu. Die Ruhe lädt ein, einmal genauer hinzuschauen. Das Nell-Breuning-Haus ist seit über 40 Jahren ein Bildungsort für die Menschen in Herzogenrath, das in der StädteRegion Aachen liegt. Seitdem hat es viele Veränderungen im Rheinischen Revier miterlebt: sei es den Wandel in der Textilbran-

te im Haus, und Thomas Hohenschue, der sich um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert, sind sich einig: „Wir möchten Begegnung für alle Menschen schaffen und gemeinsam voneinander lernen.“ Es ist dieses Leitbild, das den Antrieb für das hohe Engagement jeder*jedes Einzelnen gibt, das Haus für die und mit den Menschen zu gestalten. Gutes und Funktionierendes soll dabei durchaus bewahrt werden, ohne dabei die Offenheit für Veränderungen zu vergessen. Veränderungen scheinen jedoch für Körper alltäg-

„Arbeiterbildung hat die Aufgabe, den Menschen im Wandel zu begleiten und zu befähigen und nicht, den Menschen ausschließlich anzupassen“, so Manfred Körber.

che oder den Ausstieg aus der Steinkohleförderung. Da ist der Braunkohleausstieg im Rheinischen Revier bis voraussichtlich 2038 lediglich ein weiteres Ereignis, bei dem die Bildungs- und Begegnungsstätte Menschen unterstützen möchte.

Gerade in Ferienzeiten ist das Haus mit seinem Garten ein ruhiger Ort. In „normalen“ Zeiten sind täglich 80 bis 100 Menschen in dem großzügig angelegten Gebäude unterwegs. Sie nehmen an Seminaren teil, besuchen Weiterbildungskurse oder nehmen ein Beratungsgespräch wahr. Hinzu kommen bis zu 45 Beschäftigte, die die Kurse leiten, kochen, reinigen oder den nächsten Projektantrag stellen. Manfred Körber, seit drei Jahren Geschäftsführer des Hauses, Christina Herrmann, Fachbereichsleiterin der Projek-

tion ist, dem es grundsätzlich darum geht, die Auswirkungen einer sich stetig verändernden Arbeitswelt zu beobachten und die Menschen dabei zu begleiten. „Arbeiterbildung“, so sagt der 58-Jährige, „hat die Aufgabe, den Menschen im Wandel zu begleiten und zu befähigen und nicht, den Menschen ausschließlich anzupassen.“

Durch den „Neubau“ aus den 1980er Jahren führen uns Körber und Hohenschue über den ruhigen und grünen Innenhof in das Dachgeschoss des alten, aber charmanten Haustraktes. Schon auf der Treppe hören wir Stimmengewirr und Geschirr klappern. Durch den langen Flur kommen uns Menschen entgegen. Zu unserer rechten Seite öffnet sich eine Tür und gibt den Blick in eine geräumige Küche mit Esstisch frei, an dem

„Wir nehmen dabei die Perspektive derjenigen ein, die wenige Ressourcen haben, selbstständig die Veränderungen anzunehmen und entsprechende Wege zu gehen.“



Manfred Körber und Laura Förste (TA NRW) im Gespräch.

etwa 15 Personen bequem Platz finden können. Vier Frauen sind gerade dabei die Reste eines Essens zusammen zu räumen und begrüßen uns freundlich.

„Wir befinden uns nun in der Produktionsschule“, erklärt uns Körber. Das Nell-Breuning-Haus ist ein Akteur unter mehreren in der StädteRegion Aachen, der die Maßnahme des Jobcenters umsetzt. Die jungen Menschen, die hierherkommen, leben aus unterschiedlichsten Gründen seit längerem im Arbeitslosengeld II Bezug. Sie können hier praxisorientiert lernen und ihre Kompetenzen weiterentwickeln – nicht abstrakt, wie es so häufig in der Schule vorkommt.

Es ist die Chance, beispielsweise sprachliche Barrieren zu überwinden, und im Handeln auch den Spracherwerb zu erlangen, um wiederum eigene Fähigkeiten kennenzulernen und zu erfahren. Die Produktionsschule möchte einen Lernprozess in Gang setzen, der das Selbstbewusstsein stärkt und berufliche Bildung mit Selbst-Bildung verbindet. Das Erfahrbare stärkt die Selbstwirksamkeit und so ist es nicht selten, dass die unterschiedlichen Bereiche im Haus voneinander profitieren können. Lehren und Lernen: das ist das Konzept des Hauses. So sind die Köch*innen des Hauses sowohl Fachleiter*innen als auch Lernende. Überall sei Wissen vorhanden, das durch Begegnung

Schon gewusst?

- » Das Nell-Breuning-Haus (NBH) ist die erste Bildungseinrichtung in der StädteRegion Aachen, die nach der Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) zertifiziert ist.
- » Das NBH unterstützt mit vier Ladesäulen für Elektroautos die Verkehrswende.
- » Der neue Dienstwagen fährt mit 100 Prozent regenerativ gewonnenem Strom.
- » Die Küche erhöht stetig den Anteil an regionalen und biozertifizierten Produkten.
- » Refill Wasserspender können von allen Besucher*innen genutzt werden.
- » Das NBH adressiert auch Radwander*innen mit seinem Übernachtungsangebot.
- » Das Bildungszentrum sondiert systematisch weitere Möglichkeiten nachhaltiger Betriebsentwicklung.

Das Nell-Breuning-Haus: www.nbh.de

Erfahren Sie mehr zur Gemeinwohlökonomie: www.web.ecogood.org/de

viele Potenziale entfalte, so Körber. Auch Claudia Heuer ist begeistert von diesem Ansatz. Nicht nur bereitet sie in der Küche tägliche Mahlzeiten zu, sondern engagiert sich ebenso in der Produktionsschule mit einem eigenen Stellenanteil als Fachanleiterin. So profitiert das gesamte Haus von dem übergreifenden Austausch, die Teams von neuen Ideen und jede*r Einzelne von den Erfahrungen und Hintergründen seines Gegenübers.

Um den Strukturwandel für und mit den Menschen zu gestalten, müsse es gelingen alle Menschen daran teilhaben zu lassen und sie in ihrem Können und Wissen ernst zu nehmen, ist Körber überzeugt. „Wenn sich eine Industrie verändert, macht das was mit den Menschen. Wir nehmen dabei die Perspektive derjenigen ein, die wenige Ressourcen haben, selbstständig die Veränderungen anzunehmen und entsprechende Wege zu gehen.“ Er plädiert vehement für einen Strukturwandel, der vom Menschen aus gedacht wird, um Fortschritt und Mensch nicht voneinander zu trennen, sondern als etwas Gemeinsames zu begreifen, das in einer Wechselwirkung zueinander steht.

Um 16:30 Uhr ist die Produktionsschule für heute beendet. Die Frauen bieten uns noch selbstgemachte Süßigkeiten an, bevor wir den langen Flur entlang gehen, die Treppe wieder hinuntersteigen und uns auf dem

Parkplatz von Manfred Körber und Thomas Hohenschue verabschieden.

Den Sorgen vor dem Strukturwandel begegnen die Menschen im Nell-Breuning-Haus mit vielen Gestaltungsideen vor Ort. Und es sind sich alle einig: der Mensch muss im Mittelpunkt stehen, um Wachstum, Fortschritt und Veränderungen nachhaltig einzuläuten. So betonen alle Beschäftigten und Engagierten im Haus, dass es wichtig ist, die Bedarfe derjenigen, die Gefahr laufen, nicht Schritt halten zu können, im Blick zu behalten. „Nur wenn es gelingt alle Menschen mitzunehmen, kann auch der Strukturwandel langfristig erfolgreich sein. Dafür braucht es gut ausgestattete Bildungs- und Beteiligungsprozesse im Revier, um der Vielschichtigkeit des Strukturwandels überhaupt gerecht werden zu können und somit seinen Menschen“, meint Manfred Körber. Mit diesem Apell im Ohr fahren wir langsam und nachdenklich vom Parkplatz. Mit dem Ende des Braunkohleabbaus gibt es viele neue Ziele, Interessen und Ideen im Rheinischen Revier. Eins jedoch scheint klar: nur mit Bildungsakteur*innen vor Ort, die Menschen zusammenbringen, Wissen bündeln und Interessen von Bürger*innen vertreten, kann eine nachhaltige Zukunft für die Region geschaffen werden. Denn sie verfügen über langjährige Erfahrung, kennen die Region und ihre Menschen.